

Auch die *Spechtmeise* ist an gleichen Orte zahlreich anzutreffen, wie überhaupt in allen grossen Alleen an den Strassen um Bern herum. Ein Männchen suchte wenige Schritte von uns entfernt auf der Strasse nach Niststoffen. Im vorigen Jahre brachten mir zwei Knaben eine junge halbtote Spechtmeise, welche sie ebenfalls an der Papiermühlestrasse gefunden hatten. Vom Schänzli aus beobachtete ich abends gegen 8 Uhr *12 bis 15 Mauersegler* im Fluge. Von der Schänzli-Strasse aus sah ich eine *Kräh*e, welche auf den Tannen in den Gartenanlagen des Rabbenhals herumstrolchte, sehr wahrscheinlich um junge Nestvögel zu rauben.

13. Mai. Ich notiere heute folgende Mittheilungen des Herrn *Weber*: 5. Mai: Ein *Fischreiher*, Bielersee; 5. Mai: *Wiesenschmätzer*, braunkelrig<sup>1)</sup>, Landeron und St. Blaise; *Schwarzer Milan*<sup>2)</sup>, Nenenburgersee; 6. Mai: Ein *Wiesenschmätzer*, schwarzkelrig<sup>3)</sup>, singend und einen braunkelrigen in Couvet; 7. Mai: *Trauer-Fliegenschmäpper*<sup>4)</sup>, *grauer Fliegenschmäpper*<sup>5)</sup>, *graue Grasmücke*<sup>6)</sup> singend, alle in den englischen Anlagen auf dem Kirchenfeld; 4. Mai: *Rotrückiger Würger*<sup>7)</sup>, Taubenthalde.

Heute erhielt ich durch Herrn *Eckert* ein *Sperbermännchen* mit schön rotbranner Zeichnung. Dasselbe stammt wieder aus der Dalmazigegend. In seinem Magen fand ich ein guterhaltenes Vogelauge und ein braunes Federehen, wahrscheinlich von einem Sperling herstammend.

(Forts. folgt).



## Unsere Raubvögel.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Fortsetzung.)

Die Nester der Baumfalken fand ich bis jetzt nur auf Föhren, meistens solchen, welche über die andern Waldbäume hervorragten, etwa 60-jährig und schwer zu erklettern sind. Als Unterlage dient oft ein altes Krähenest oder ein Taubennest, so dass man die Eier schon im Heraufklettern durchschimmern sieht. Es ist mir von jeher aufgefallen, dass ganz in der Nähe des Baumfalkenhorstes Wildtaubennester sich befinden, aber nie Krähenester; die Krähen vertreibt er mit grösster Heftigkeit aus seinem Revier. Auch die kleinern Waldvögel sind vor ihm sicher, da er nicht fähig ist, einen im Sitzen zu schlagen und überhaupt bei seinem reissenden Fluge nur aufs freie Feld hinaus passt. In jeder Entfernung erkennt man ihn an seiner grossen Ähnlichkeit mit dem Mauersegler oder Spyri, den er aber an Grösse um ein bedeutendes übertrifft; denn er kommt darin der Ringeltaube ungefähr gleich. Seine langen spitzen Sichelflügel unterscheiden ihn auch leicht von dem kurzflügeren, langschwänzigen Turnfalken. Seine laute scharfe Stimme gleicht sehr dem Frühlingsruf des Wendehalses und kann etwa durch kwi-kwi-kwi-kwi-kwi wiedergegeben werden. Jung dem Nest entnommen, wird er ausserordentlich zahm; der Lerchenfalk, den Herr Bretscher in Zofingen besass, hatte Freiflug; er kam aber aus der weitesten Entfernung herbeigeflogen, wenn man den Fensterflügel öffnete oder ihm piff und flog seinem Besitzer durch die Strassen der Stadt nach. Ein anderer, den mein Vater auf Burg Hagberg besass, pflegte die gefangenen Vögel mit Triumphgeschrei vor dem Fenster der Wohnung zu kröpfen, wobei es nach jedem Bissen umherspähte. Mit einem kleinen Hündchen, das wir besassen, hielt der Falke treue Freundschaft und begrüusste auch dieses, sowie alle seine menschlichen Freunde mit Freudenrufen. Die Kaninchen, welche damals in grosser Zahl den Burgfelsen bevölkerten, jagte er gern in Schrecken, mit unserm zahmen Storch lebte er auf gespanntem Fusse. Ein Kuckuck, der im Gesträuche der Umgebung sein Ei einem Waldrötel anvertraut hatte, wurde in einem einzigen Stosse, der den Falken vom Hause weg an den Waldrand des Diekebänli hinüber warf, erreicht und geschlagen. Krähen,

<sup>1)</sup> *Pratincola rubetra* (L.). <sup>2)</sup> *Milvus ater* (Gm.). <sup>3)</sup> *Pratincola rubicola* (L.). <sup>4)</sup> *Muscicapa luctuosa* (L.).  
<sup>5)</sup> *Muscicapa griseola* (L.). <sup>6)</sup> *Sylvia cinerea* (Lath.). <sup>7)</sup> *Lanius collurio* (L.).

Sperber, Tauben, Dohlen duldet er nicht in der Nähe, ja, er wagte sich selbst an Bussarde und Wespenfalken, welche damals im Baan horsteten. In einem kalten Winter erfror er; die Baumfalken sind sehr empfindlich und ziehen im September weg, um erst im April oder anfangs Mai wieder zu kommen.

Lerchen, Schwalben, Pieper, Wachteln, manchmal auch Stare, sind die Hauptnahrung der Lerchenstösser. Daneben verzehren sie auch eine Menge Käfer, Schmetterlinge und Libellen, die sie sehr geschickt mit dem Fusse packen und im Fluge zum Schnabel führen. Im Frühjahr jagen die beiden Alten gemeinsam. Da ist jede Schwalbe verloren! Auf dem Felde sucht der Baumfalk die Lerchen zum Auffliegen zu bringen, was ihm aber nur bei unerfahrenen gelingt; alte Lerchen fahren wohl einmal einen Meter hoch auf, lassen sich aber sofort wie Steine auf den Boden niederfallen, wo man sie aufheben kann. Selbst dem Fange des apportierenden Hundes vertrauen sie sich lieber an, als dass sie noch einmal den Todesflug unternähmen.

Der kleinste unserer Tagraubvögel ist der edle *Merlin* oder *Zwergfalk* (F. aesalon), steht dem vorigen an Schnelligkeit nur um wenig nach, ja viele Jäger stellen ihm jenem gleich. Jedenfalls übertrifft er den Baumfalken an Sicherheit des Stosses. Während dieser in seiner wilden Gier manchmal Fehlstösse ausführt, geht der Merlin zwar kaum weniger rasch aber viel ruhiger vor; ein einziger sausender Flügelschlag und das Fälklein ist über dem geängstigten Opfer, ein im wirklichen Sinne pfeilschnelles Niedersausen — die Beute ist gefasst; alles dauert keine 5 Sekunden. Es hält schwer, den kleinen Falken richtig anzusprechen, kaum gesehen, haben wir ihn wieder aus den Augen verloren. Er hat die gleichen spitzen Flügel wie der Baumfalk, doch sind dieselben etwas kürzer; auch ist der Schwanz länger, vor allem aber ist er kleiner, da er wenig grösser ist als eine Misteldrossel oder ein Grünspecht.

Er ist für unsere Gegend ein seltener Vogel, der sich namentlich auf dem Zuge nach dem Süden im August und September hier aufhält; ausnahmsweise zeigt er sich schon im Juli. Das Niederamt und die Gegend des Leberbergs beherbergen ihn alljährlich einige Zeit. Sein Brutgebiet ist der hohe Norden Europas und Asiens.

Er ist unglaublich kühn und raubt gleich dem Baumfalken alle fliegenden Vögel von Goldhähnchen- bis Drosselgrösse, ja er wagt sich selbst an grosse Vögel, wie Enten! Ich selbst beobachtete das ein einziges Mal, im August letzten Jahres, da ein Merlin zwei Enten, die in der Rankwage aufgescheucht worden waren, überstieg und mehrmals auf die eine laut schreiende niedersauste, dass die Federn stoben.

(Schluss folgt.)



## Drei Exemplare einer eigentümlichen Abart des Weibchens von *Tetrao tetrix* (Birkhuhn), vielleicht Weibchen von *Tetrao medius* (Rackelhuhn).

Von Dr. V. Fatio, Genf.

(Schluss.)

Der Schwanz, welcher eher klein zu nennen ist oder wenigstens das Mittel nicht überschreitet, ist beinahe viereckig oder nur leicht ausgeschweift. Die Seitenfedern sind nicht gebogen und von den übrigen Schwanzfedern kaum zu unterscheiden, manchmal bemerkbar kürzer als dieselben. Diese Eigentümlichkeit, sowie die Form der Schwanzfedern selbst, welche breiter und am End mehr abgerundet oder an ihrem äussern Rande weniger ausgebreitet sind, scheinen im Gegensatz zu stehen mit der Annahme, dass wir es hier mit unfruchtbaren oder sehr alten Weibchen, welche die Neigung zeigen, das Kleid des männlichen Vogels anzunehmen, zu thun haben könnten. Für die Unrichtigkeit dieser Annahme sprechen übrigens auch die grosse Verminderung der schwarzen Rückenzeichnungen und das Fehlen des blauen Schimmers auf den letzteren; ferner das Vorhandensein zahlreicher schwarzer und roter Abzeichen auf den Unterschwanzfedern\*), sowie das Verschwinden der weissen Kehlflecken. Die bedeutende Grösse,

\*) Während der blau schimmernde Anflug bei 2 Exemplaren gänzlich fehlt, sind bei dem dritten einige leichte Spuren davon auf dem Bürzel bemerkbar.